

Grosses Hallenbad mit stolzem Preis

Oberkirch Seit kurzem ist beim Campus Sursee in Oberkirch das grösste Hallenbad der Zentralschweiz in Betrieb. Nicht nur in Sachen Angebot, sondern auch preislich setzt es neue Massstäbe.

Roseline Troxler
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Die neue Sportarena ist der Stolz des Campus Sursee in Oberkirch. Herzstück ist das 50-Meter-Olympiabecken, das in der Zentralschweiz seinesgleichen sucht. Laut Mathias Hecht, Leiter der Sportarena, können sich bis zu 400 Personen im Schwimmbecken aufhalten. Inklusiv Zuschauer bietet die Schwimmarena gar Platz für 2000 Personen.

Fakt ist: Auch bei den Preisen setzt das eben eröffnete Bad neue Massstäbe. Stolze 16 Franken beträgt der Eintritt für Erwachsene, 8 Franken sind es für Kinder von 6 bis 15 Jahren, Kleinkinder sind gratis. Inbegriffen ist nebst Zugang zum 50-Meter-Becken auch jener zum 25-Meter-Becken, zu einem Relax-Pool und einem Kinder-Becken.

«Wir sind keine subventionierte Anlage»

Eine Recherche zeigt: Kein anderes Zentralschweizer Hallenbad verlangt von den Schwimmern so viel. Eine vergleichbare Anlage ist jene auf der Luzerner Allmend: Hier kostet der Eintritt 12 Franken. Auch Uster, ebenfalls eines der wenigen Bäder mit einem 50-Meter-Becken, verlangt bloss 10 Franken. Wer im Campus zusätzlich den Spa-Bereich nutzen will, bezahlt 39 Franken inklusive Eintritt ins Hallenbad.

Mathias Hecht erklärt den höheren Preis im Campus: «Im Unterschied zu diesen Bädern sind wir keine subventionierte Sportanlage. Wir sind privat fi-



Die neu eröffnete Sportarena des Campus Sursee.

Bild: Dominik Wunderli (Oberkirch, 15. April 2019)

nanziert und es fliessen keine Steuergelder, die einen defizitären Betrieb ausgleichen können.» Immerhin zahlen der Bund und der Kanton je vier Millionen Franken an den 60-Millionen-Franken-Bau. Der Kanton verwendet dafür Gelder aus dem Swisslos-Sportfonds, der Bund aus dem Nationalen Sportanlagenkonzept-Fonds (Nasak). Der grösste Teil des Projekts wurde durch die Stif-

tung Campus Sursee des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) finanziert.

Zum Vergleich: Der Bau des Hallenbads auf der Allmend kostete rund 30 Millionen Franken. Die Investorin Credit Suisse zahlte knapp 15 Millionen Franken, die Stadt sprach denselben Beitrag. Der Bau des neuen Sportkomplexes ist Ende 2008 von den Stadtluzernern gutge-

heissen worden. Die Stadt hat mit der Hallenbad Luzern AG einen Leistungsauftrag abgeschlossen und beteiligt sich derzeit mit jährlich rund 1,1 Millionen Franken am Betrieb.

Beim Campus soll der Unterhalt möglichst tief gehalten werden, so Daniel Suter, Campus-Direktor, vor den Medien: «Wir versuchen etwas Nachhaltiges zu realisieren und möchten den Be-

weis antreten, dass die Anlage mit einer schwarzen Null betrieben werden kann.»

Gemeinden loben Mehrwert, fürchten aber Verkehr

Gemeinden im Einzugsgebiet streichen den Mehrwert der Sportarena hervor. «Sie hat eine internationale Ausstrahlung, ist aber auch für den Breitensport eine Bereicherung», sagt der Schenkoner Gemeindepräsident Patrick Ineichen (CVP). Priska Galliker (CVP), Gemeindepräsidentin von Knutwil, bezeichnet sie «als Gewinn für alle Sportinteressierten». Und Jürg Schär (CVP), Gemeindepräsident von Büron, betont den Vorteil fürs Schulschwimmen. Dies sieht auch Esther Zeilinger (CVP) so. Für die Mauenseer ist das neue Bad nur einen Steinwurf entfernt. Die Gemeindepräsidentin äussert aber auch die Befürchtung, dass «die Verkehrsbelastung auf den Zufahrtsstrassen zunehmen wird». Zudem sei die Sicherheit bei der Ausfahrt auf die Bernstrasse, welche über den Radweg führt, nicht gewährleistet.

Unterschiedlich beurteilen die Gemeinderäte die Preise. Zeilinger: «Der Campus Sursee betreibt die Sportarena mit der Schwimmhalle ohne öffentliche Gelder. Deshalb ist der Eintritt höher.» Schär findet hingegen: «Der Preis ist bestimmt zu hoch.» Bei der Gemeinde Knutwil heisst es, dass das Campus weit mehr biete als andere Bäder. Und Patrick Ineichen ist der Meinung, dass «der Preis gerechtfertigt ist». Er unterstreicht: «Wir müs-

sen dankbar sein, dass durch mehrheitlich private Investitionen und auf privates Risiko hin ein solcher Bau entstanden ist.»

Gemeinden haben die Möglichkeit, für ihre Einwohner vergünstigte Eintritte anzubieten. Mathias Hecht erklärt: «Es gibt einen Mengenrabatt auf die Eintritte, welche die Gemeinden bei uns kaufen.» Es sei dann den Gemeinden überlassen, zu welchem Preis sie diese weiterverkaufen. Das Angebot nutzen Oberkirch, Sursee, Mauensee und Schenk. Sie bieten die Tickets für zwischen 10 und 11 Franken an. Laut Mathias Hecht haben weitere Gemeinden Interesse angemeldet.

In Mauensee konnte die Bevölkerung das alte Schwimmbad bisher während mehrerer Monate abends kostenlos benutzen. Im Sinne der Gesundheitsförderung werde nun das neue Angebot geschaffen. Auch Patrick Ineichen sagt: «Gemeinden sollen ihren Bürgern die Möglichkeit für Bewegung bieten und vergünstigte Eintritte anbieten.» Anders in Knutwil. Priska Galliker sagt: «Es sollte nicht Aufgabe der öffentlichen Hand sein, die Konditionen des Campus mittels Vergünstigungsangeboten auszugleichen.»

Elf Gemeinden nutzen das Bad fürs Schulschwimmen

Derzeit nutzen auch elf Gemeinden die Sportarena fürs Schulschwimmen. Schulen zahlen pro Kind 11 Franken. Darin enthalten ist nebst dem Eintritt auch der Transport mit dem öffentlichen Verkehr vom Schulort zum Campus Sursee.

Freiamt

Meisterkonzert im Künstlerhaus

Boswil Am kommenden Sonntag, 28. April, gibt die deutsch-russische Geigerin Alina Pogostkina gemeinsam mit dem Bratschisten Nimrod Guez und dem Cellisten Danjulo Ishizaka ein Boswiler Meisterkonzert. Dieses beginnt um 17 Uhr im Künstlerhaus Boswil. Ab 16 Uhr ist Michael Schneider im Gespräch mit den Musikern. (mua/pd)

ANZEIGE

«Ja zur AHV-Steuerreform, weil die Unternehmen so einen international anerkannten Steuerrahmen kriegen und die AHV den dringend notwendigen Beitrag zur Sicherung der Renten erhält.»

ANDREA GMÜR
Nationalrätin | LU

JA ZUR AHV-STEUEVERVORLAGE

Noch zwölf Jahre wird selber gereinigt

Bünzen Die Abwasserreinigungsanlage Chlostermatte muss noch bis 2030 durchhalten. Die Voraussetzungen sind gut, dass sie das tun wird.

Ziel des Abwasserverbandes Chlostermatte, dem die Gemeinden Boswil, Bünzen, Besenbüren und Kallern angehören, ist es, seiner Reinigungsanlage bis etwa 2030 einen reibungslosen Betrieb zu gewährleisten. Danach kommt es zum Anschluss an die Abwasserreinigungsanlage «Im Blettler» des Verbandes Wohlen-Villmergen-Waltenschwil. Wie Alex Meier, Präsident des Abwasserverbandes Chlostermatte, festhält, konnte im letzten Jahr die entsprechende gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet werden, welche die Aufhebung der ARA Chlostermatte beziehungsweise die Ableitung des Schmutzwassers der vier Anschlussgemeinden nach Anglikon vorsieht.

Nach wie vor könne der Zustand der ARA Chlostermatte als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Es sei im vergangenen Jahr lediglich zu kleineren Vorkommnissen gekommen, welche den Ablauf der Abwasserreinigung störten und meist direkt durch den Klärwärter behoben werden konnten. Trotzdem muss sichergestellt werden, dass der Weiterbetrieb ohne gravierende Zwischenfälle bis zum geplanten Zusammenschluss in etwa zwölf

Jahren problemlos möglich ist. Es wurde ein Werterhaltungsplan ausgearbeitet, welcher die erforderlichen Sofortmassnahmen und mittelfristig zu treffende Vorkommnissen auflistet. Als Sofortmassnahmen sind die Flachdachsanierung über den Faultürmen, die Ergänzung der Fussleisten bei Geländern, der Ersatz von Motor und Gebläse bei der Gebläsestation Biologie, der Ersatz der Gasfackelsteuerung samt Gasstrecke und kleinere Elektroinstallationen genannt. Erfolgt ist bereits die Sanierung des Flachdachs über den Faultürmen, weil hier

schon längere Zeit immer wieder kleinere Wassereinträge festgestellt wurden.

Die Rechnung 2018 schliesst mit einem Umsatz von 483 440 Franken ab, budgetiert waren 495 300 Franken. Für 2019 sind 521 550 Franken budgetiert, und zwar wegen Kosten für den Unterhalt von Maschinen. Im vergangenen Jahr fielen 767 378 Kubikmeter Abwasser an. Betrachtet man allerdings nur die Zahlen der Abwasserreinigung, resultieren 269 184 Kubikmeter Abwassermenge. Das ist die Menge, welche gemäss Frisch-

wasserbezug verrechnet werden konnte. Daraus wurden 1930 Kubikmeter Klärschlamm gewonnen, 41 Tonnen Rechengut und 16 Tonnen Sand gewonnen. In der Sammelstelle wurden 66 Tonnen Kadaver abgegeben.

Blick nach Mörriken-Wildegg

Interessiert verfolgt der Abwasserverband zudem die Weiterentwicklung der geplanten «Super-ARA» in Mörriken-Wildegg, wie Meier weiter festhält. «Wenn das Projekt dereinst zur Realisierung kommt, könnte auch unser Abwasser vor dem Einleiten in die Aare über die dortige Mikroverunreinigungsstufe gereinigt werden.» Das sei auch eines der Argumente für den Entscheid eines Zusammenschlusses mit der ARA im Blettler gewesen. Weiter wird in den kommenden Jahren das Thema Phosphor-Rückgewinnung aus dem Klärschlamm vertieft. Da bereits heute der Klärschlamm aus Bünzen in Anglikon weiter verarbeitet wird, habe dies allerdings auf die Anlage Chlostermatte keine direkten Auswirkungen.

Eddy Schambron
redaktion@zugerzeitung.ch



Die ARA Chlostermatte hatte 2018 keine nennenswerten Ausfälle.

Bild: Eddy Schambron

Grenzstrasse wird gesperrt

Boswil Die Kantonspolizei Aargau hat den Organisatoren des «Jahr100Fest» der Raiffeisenbank Boswil-Bünzen vom 24. bis 26. Mai die Bewilligung für die Durchführung des Anlasses inklusive temporärer Signalisationsänderungen beziehungsweise Verkehrsanordnungen auf öffentlichen Strassen erteilt, wie die Gemeindekanzlei mitteilt. Es werden temporäre Wegweiser und Parkplatz-Hinweise aufgestellt. Die Sperrung erfolgt auf der Grenzstrasse von der Einfahrt Eko Holz bis Authom AG. (rh/pd)

Geschwindigkeit anpassen

Bettwil Wie der Gemeinderat mitteilt, werde immer wieder festgestellt, dass auf den Quartierstrassen zu schnell gefahren wird. «Grundsätzlich gilt auf den Gemeindestrassen ein Tempolimit von 50 Kilometern pro Stunde», heisst es in der Mitteilung. In gewissen Teilabschnitten beziehungsweise bei unübersichtlichen Stellen könne aber eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde bereits zu hoch sein. «Der Gemeinderat ersucht die Fahrzeuglenker, die Geschwindigkeit entsprechend den Verhältnissen anzupassen.» (rh/pd)